

## **Klausurtagung Forschungsschwerpunkte, Aula, 23.1.2009**

### **Anmoderation**

(Prof. Laske)

Zielsetzung: Die Bedeutung der FSP für Profil der LFUI und der Unis insgesamt zu thematisieren.

#### Es gibt folgende Prämissen:

1. FSP sind eine Erfolgsgeschichte der LFUI – es mag Schwachpunkte geben, aber insgesamt kann man diese Entwicklung positiv sehen.
2. Diese Vielfalt charakterisiert die Breite und Stärke an einer Volluniversität. Die Zahl der FSP wird intensiv diskutiert und hängt sehr von Bild der Universität ab.
3. TrägerInnen identifizieren sich mit Aktivitäten und Erfolgen. Es sind hier nicht die materiellen Anreize ausschlaggebend.

Anlass für dieses Treffen war eine Diskussion, die sich in Obergurgl ergab, in der Mangott einen Bericht mit selbstkritischen Elementen präsentierte; es gab dazu ein hohes Maß an Zustimmung von anderen FSP-SprecherInnen. Die Diskussion ging dann in die Richtung, dass man Schwächen nicht als Scheitern, sondern als Lernprozess ansehen sollte.

Geplante Ablaufstruktur: s. Programm

Zentrale Leitfragen: s. Programm

Inhaltliche Schwerpunkte: s. Programm

### **Impulsreferat VR Märk**

(Siehe Unterlage)

#### *Zwischenfragen/Wortmeldungen:*

*Neuhaus* bittet darum, in Zukunft bei der Evaluierung der FSP nicht nur Habilitierte zu zählen, sondern man sollte auch Nichthabilitierte heranziehen, da sie sehr viel der Schwerpunktarbeit übernehmen. Diese Vorgehensweise wird als eine Art Nichtanerkennung dieser MitarbeiterInnen angesehen. Zur Vorgabe des Ministeriums: Die Begrenzung auf 5 FSP stellt die Universität vor eine schwierige Situation, da vieles nicht konsequent ist. Die Vielzahl der FSP ist ein Beweis für die Volluniversität – eventuell müsste man sich aber auch dafür einsetzen, dass diese Vielfalt dabei nicht verloren geht.

*U. Moser*: Unterstreicht die Wortmeldung von Neuhaus in Bezug auf die nichthabilitierten MitarbeiterInnen, die sehr aktiv sind, internationale Anerkennung erfahren und sich durch die Nichtberücksichtigung benachteiligt fühlen; bei Bewertung der Exzellenz bzw. Kohärenz / Publikationen (2+ Habilitierte) fallen durch dieses Bewertungskriterien viele Fachpublikationen weg – das sollte man durchdenken.

*Striessnig/CMBI*: Frage an Märk in Bezug auf die Bildung der 5 FSP – das ist ein großer Eingriff in die Struktur der LFUI und mit welchem Argument hat das Ministerium das gewünscht und welche Motivation gibt es dafür? Lässt sich hier ein gesamtösterreichisches

Konzept erkennen? Wie lässt sich das für uns dann umlegen, gibt es eine Art Masterplan? Sollen bestimmte Forschungsrichtungen in den Vordergrund gestellt werden für ein bestimmtes Profil?

*Märk:* Die Breite der Universität soll nicht eingeschränkt werden – es besteht nach wie vor die Möglichkeit von gemeinsamer Forschung und gemeinsam zu arbeiten. Wenn junge ForscherInnen sich hier benachteiligt fühlen, dann tut es ihm Leid, das war keineswegs so beabsichtigt. Für ein quantitatives Ergebnis braucht es Zahlen, natürlich zählt aber jede Forschungsleistung. Zur Frage der Kohärenz: alle gemeinsamen Publikationen werden hier herangezogen – es ist klar, dass das gemeinsam gemacht wird / ProfessorInnen und Habilitierte sollten zu Zusammenarbeit angehalten werden und nicht einzeln für sich arbeiten. Es ging darum, wie stark ProfessorInnen und Habilitierte miteinander arbeiten. Ein neuer Schlüssel ist aber selbstverständlich möglich, das bisherige Bewertungssystem ist kein Dogma. Es kann auch die Zahl aller wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (FSP mit vielen DrittmittelmitarbeiterInnen) genommen werden, das verschiebt allerdings die Relation unter den FSP, weil manche nicht so viele wissenschaftliche MitarbeiterInnen haben.

Das Ministerium wollte nicht glauben, dass es an der LFUI so viele Schwerpunkte gibt - sie wollten die 5 FSP haben und wenn die LFU nicht mitmacht (andere machen es bereits / Salzburg hat es jetzt schon eingeführt: 5 FSP und 10 Zentren), könnte das ein Nachteil sein. Es soll ohnehin nur eine Art Anpassung erfolgen und kein so großer Eingriff sein. Man kann hier relativ leicht dem Ministerium entgegenkommen. Im Rahmen der Leistungsvereinbarung muss man das Beste für die Universität herausholen, deshalb ist es sinnvoll, dem Wunsch des Ministeriums zu entsprechen.

*Chisholm* möchte trotz der Aussage von Märk die Wortmeldungen von Neuhaus und Moser unterstützen. Die NachwuchswissenschaftlerInnen fühlen sich nicht ernst genommen. Eine Ausdifferenzierung wäre fein, damit sie sich wertgeschätzt fühlen. Es gibt auch viele außeruniversitäre Forschungsinstitute und eventuell wollen die dann abwandern, wenn sie an der Universität keine solche Wertschätzung erfahren. Das Kriterium der Kohärenz sollte man noch einmal differenzieren – Habilitationen gibt es nicht überall. Man sollte sich international durch Kooperationen sichtbar machen, aber wenn sie nicht in Kategorie passen, ist das schwierig. Das ist auch eine missliche Lage: Wir wollen internationaler werden, mehr Drittmittel einwerben, aber wie soll das gemacht werden, wenn man keine Drittmittel mehr einwerben kann, weil keine Arbeitsplätze vorhanden sind? Wie soll man Forschungspolitik voranbringen, wenn die Infrastruktur fehlt? Das ist ein Problem.

*Grimm:* Junge WissenschaftlerInnen sollen schon früh in Projekten eingebunden werden. Dem muss Rechnung getragen werden. Ein möglicher Lösungsansatz: Nicht nur Habilitierte sondern auch Leute, die in ihrer PostDoc-Phase an Projekten arbeiten (Main Researcher) mit hereinnehmen – sie spielen eine wichtige Rolle für die zukünftige Entwicklung. In manchen Ländern gibt es keine Habilitation und verliert diese daher international gesehen an Bedeutung. Gesamtösterreichischer Masterplan steckt auf jeden Fall hinter der Reduktion auf 5 FSP – man muss sich fragen, inwieweit will man das mitmachen, aber man muss sich auch fragen, ist das sinnvoll? Die bewährte Struktur zu behalten und mit Überstruktur zu ergänzen, scheint schon sinnvoll - würden wir hier also doch die Substruktur aufgeben?

*Pelster:* Die FSP selbst sind im Großen und Ganzen zufrieden. Es wurde gezeigt, dass man sich auf einem guten Weg befindet. Die Vorgaben des Ministeriums sind ein Eingriff in die Autonomie der Unis, weil man uns zwingt, es anders zu machen und ist eigentlich ein Angriff auf die Volluniversität. Geldzuweisungen des Ministeriums an die 5 Schwerpunkte neu würde definieren, was die LFU machen darf. Es ist ein massiver Eingriff in die Autonomie, wenn die Mittel konzentriert werden und so auch das Aufkommen neuer FSP erschwert wird. Es macht allerdings keinen Sinn, sich zu wehren – eine politische/budgetäre, strategische Entscheidung wird notwendig sein.

*Fritsch-Rössler:* Wir haben an der GeWi eine andere Arbeits- und Publikationskultur. Das Upgraden des Systems wird bewirken, dass sich etliche der 36 FSP nicht mehr einbinden lassen oder mit Gewalt eingebunden werden. Das Rektorat müsste sich eine interne Finanzierungspolitik überlegen.

*Märk:* Einen anderen Schlüssel (Umstellung) in Bezug auf Habilitierte/Nichthabilitierte zu verwenden ist kein Problem. Man kann einen Schwerpunkt und seine Leistung so oder so bewerten – eine quantitative Bewertung braucht einen Schlüssel, der kann aber gerne geändert werden. Die Leistungen der Nichthabilitierten sind hier voll anerkannt. Manche FSP haben sehr viele NachwuchswissenschaftlerInnen, die LeistungsträgerInnen sind. Wenn es nur um den Schlüssel geht, dann kann der gerne umgestellt werden – das Ergebnis der Evaluierung wird dasselbe sein.

Die Infrastruktur ist tatsächlich ein Problem, damit müssen wir versuchen, umzugehen. Klotz kann heute leider nicht dabei sein, weil er einen Termin in Wien hat. Der Großteil der Drittmittel wird ohnehin für die Anstellung von DissertantInnen (Doktoratsausbildung) benutzt und daher für sie verwendet.

Zur Frage von Grimm in Bezug auf die Substruktur: Meiner Ansicht nach verändert sich nicht so viel – wir haben jetzt ja auch schon diese Struktur (Zentren/Plattformen/Schwerpunkte) ⇒ es würden dieselben Instrumente benutzt werden. Das soll flexibel aufgefangen werden – wir lassen unser Schwerpunktprogramm vom Ministerium nicht grundlegend verändern.

Die FSP wurden bisher auch nicht so stark finanziert (Anschubfinanzierung) – ob es in Zukunft eine direkte Finanzierung vom Ministerium gibt, wissen wir nicht. Das Ministerium sieht die Physik als einen Leuchtturm an und sie wollen das auch finanzieren (sprich: Haus der Physik), die Physik könnte ein FSP neu sein.

*Töchterle:* Zur Raumnot: Finanziell gesehen war die Tür fast schon zu, sie ist jetzt wieder ein wenig offen. Die finanzielle Situation sieht wieder etwas besser aus. 400 Millionen Euro plus 150.000 Euro Ersatz für Studiengebühren werden versprochen. Die LFU muss noch Klarheit schaffen, was alles vom Ministerium in diese Gelder hineingerechnet wird. Es ist anzunehmen, dass es besser aussieht, als vor ein paar Monaten. Wenn man Personal auf die zur Verfügung stehende Fläche sieht, dann sind wir nach Salzburg die best ausgestattete Universität. Wir sind dabei, das zu erheben (Datenerhebung).

Gefahren lauern sicher – aber es ist immer klug, sich dem Geldgeber gegenüber flexibel zu verhalten. Wir werden uns die Volluniversität und die damit verbundene Vielfalt nicht nehmen lassen. Man weiß in Wien, dass wir die beste Forschungsuniversität sind, dass wir Leuchttürme haben aber auch kleinere hervorragende Forschungsgruppen. Wir müssen keine Angst haben, dass wir ausgedünnt werden, es ist einfach eine Anpassung an Wünsche und zum Teil nur eine Umbenennung. Wenn es für die FSP neu Geld gibt, ist das in Ordnung, die Grundausstattung muss auf jeden Fall für alle passen.

*Hug:* Durch das Statement vom Rektor relativiert sich einiges – es geht auch um Wissenspolitik. Wissen als messbare Kategorie ist fast schon selbstverständlich geworden, sollte aber hinterfragt werden. Auch, ob gesellschaftliche Relevanz so reduziert werden kann und sollte. Bei industrienaher Forschung wird ohnehin sehr viel Geld fließen.

*Becker:* Nichthabilitierte treten nicht explizit auf, werden nicht herausgestellt. Etwas Ähnliches wird wahrscheinlich drohen, wenn wir über die Neugestaltung sprechen. Das wird Wirkung haben und die bisherigen Geldmittel, wenn sie auch gering waren, hatten symbolische Wirkung und zeigten Anerkennung. Erfolg wurde bisher nicht materiell gesehen – motivierende Wirkung innerhalb der Fakultäten – es wurde über neue Kooperationen nachgedacht. Mit dem Wunsch des Ministeriums schaffen wir eine Zwei-Klassen-Gesellschaft.

*Märk:* Was Kollege Hug sagte, war wichtig und interessant – ich möchte noch einmal betonen, dass bei der Evaluierung keine qualitative Bewertung erfolgt. Die inhaltliche erfolgt über die Evaluierung der OE und nicht durch die zweijährige der FSP. Das ist eine

quantitative Bewertung. Es ging nur darum, ob diese FSP nach einfachen Kriterien bewertet werden können. FSP wurden ohne Einfluss durch eigene Motivation von WissenschaftlerInnen gegründet. Es wurden keine Kriterien hervorgehoben – Freiheit der Forschung! Zu Kollegen Becker: Habilitierte werden NICHT herausgestellt, es wird die gesamte Beurteilung aller WissenschaftlerInnen herangezogen. Das war nur ein Kriterium der quantitativen Bewertung – nur ein Normierungsmaß. Das Maß 5 Habilitierte wurde ursprünglich als Maß herangezogen, um zu zeigen, wie groß in etwa so ein FSP sein sollte. Ich halte mich hier an das amerikanische System, sobald jemand das Doktorat hat, hat er die gleichen Rechte und Pflichten ⇒ selben Chancen aber auch selben Pflichten = absolute Chancengleichheit.

Ich würde es als Chance sehen, etwas nachzjustieren. Die Forschungszentren und -plattformen haben sich anders entwickelt als gedacht. Wir sollten eigentlich über Inhalte diskutieren, da ich für den EP Vorschläge für die Zukunft benötige. FSP müssen die Universität als Ganzes abbilden.

*Niewiadomski:* Es geht um Nachjustierungen und Korrekturen – bei Gantner wurde auch vorgeschrieben, wie viele FSP große und kleine Fakultäten haben sollten. Es gab eine klare Vorstellung, wie die FSP aussehen sollten. Das Faktische hat das aber überrollt. Die Zusammenlegung ist nicht aufgegangen / die Deckelung war nicht mehr wichtig, man ist dann von dieser Vorgabe auch wieder abgegangen und hat sich an Exzellenz orientiert. Es geht sicher nicht nur um Political Correctness, sondern auch um politische Entscheidungen. Gibt es andere selbstverständliche FSP außer "Physik"? Welche Kriterien gibt es für die Auswahl?

*Laske:* Der zentrale Punkt des heutigen Tages ist die Frage, wie der Adaptierungsprozess stattfinden soll.

*Märk:* Ja, es gab Vorgaben – ein Schwerpunkt sollte eine bestimmte Summe an Habilitierte haben – die Zahl ist natürlich von der Fakultätsgröße abhängig (Theologische Fakultät hat 3 FSP und 1 FP). Wir waren und sind dabei aber offen. Die Vorgabe des Ministeriums ist auch kein Dogma, allerdings müssen wir uns gegenüber den anderen Universitäten behaupten und unsere Stärken zeigen.

Beispiele für die FSP neu könnten der Alpine Raum, die Biowissenschaften (bes. hervorzuheben die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit der MUI) und als Drittes die Physik sein. Selbstverständlich wünschen wir uns einen geisteswissenschaftlichen Forschungsbereich und auch einen der Sozialwissenschaften. Die drei Genannten sind FSP, bei denen wir bereits Stärke gezeigt haben.

*Pitscheider:* Die Freiwilligkeit der damaligen Zusammensetzung kann man in Frage stellen, aber ich würde bitten (Anm.: Märk), auch die weibliche Form bei den Ausführungen zu verwenden.

*Grimm:* Die Konkurrenz mit anderen Universitäten muss man natürlich ins Kalkül ziehen. Die Vorgabe der 5 Bereiche/Schwerpunkte führt aber dazu, dass an den bisherigen gerüttelt wird und man persönliche Ängste hat, dass man nicht dabei ist.

*Fügenschuh:* Gesamtösterreichisch gibt es schon Tendenzen, andere Universitäten haben schon reagiert. Wir müssen hier intern auch diese Reorganisation durchführen, es gibt 2 Ebenen der Diskussion: Wir müssen auf politische Anforderungen reagieren und zum inhaltlichen übergehen.

*Holzner:* Wenn etwas funktioniert hat, dann das, dass v.a. junge KollegInnen einen Motivationsschub bekamen. Man muss aufpassen, dass diese Motivation nicht zerstört wird und deshalb finde ich es gut, wenn die kleinen FSP bestehen bleiben und das muss auch gut kommuniziert werden. Die Diskussion der 5 Bereiche sollte mit allen MitarbeiterInnen aller 36

FSP geführt werden. Man kann heute Vorschläge diskutieren, aber darauf achten, dass alle in den Prozess eingebunden werden.

*Kimeswenger:* Man muss die Diskussion wieder in die Richtung führen, dass wir etwas formen, das offensichtlich das Ministerium so möchte. Zentrum ist im deutschsprachigen Raum belegt, als etwas, das über einem Schwerpunkt liegt – das steht für etwas ganz Großes und sollte man daher nicht verwenden. „Fokus“ wäre ein Vorschlag.

*Rauch:* Zu den Anreizen – nicht alle konnten für die Mitarbeit gewonnen werden. Es kam immer wieder die Frage: Was nützt es mir? Ist hier eine Änderung angedacht (v.a. bei den expliziten Anreizen)?

*Märk:* In den Österreichischen Universitäten gibt es verschiedene Voraussetzungen (BOKU kein Problem mit 5 FSP, da relativ klein und homogen) – unsere Größe und Differenzierung macht das schwierig. Salzburg ist diesen Weg schon gegangen und hat Zentren gebildet, die unseren derzeitigen FSP entsprechen. Ihre neuen Schwerpunktsbereiche sind sehr weit gesteckt, einer ist „Kunst und Kultur“. Der FWF hat sein Exzellenzcluster-Programm gestoppt, dadurch ist eine weitere Stütze weg gebrochen, daher sollten wir das selbst angehen, auch wenn hier Mittel weg gebrochen sind. Diese neuen SP-Bereiche sollten die Stärke solcher Exzellenzcluster haben. Es gab mit Kratky schon Vorgespräche, ob wir diese Stärke hätten (Biowissenschaften und Physik wurden hier diskutiert). Das Globalbudget geht erst einmal in Personal, Lehre und Infrastruktur, daher steht die direkte Förderung der Forschung finanziell derzeit nicht so gut da. Die neuen Forschungsbereiche werden wohl auch Mittel anziehen. Auf der jeweiligen Fakultät sollten hier schon die Weichen gestellt werden.

*Hummer* würde eine Strukturierung der Debatte vorschlagen – wir sollten nicht jetzt schon mit dem VR diskutieren, was wir wollen, weil wir noch nichts abgesprochen haben. Die Bedrohung, die im Raum steht, ist eine externe. Wir sollten das Plenum nicht dafür verwenden, das mit dem VR einzeln zu diskutieren. Ein Brainstorming bzw. die Ausarbeitung von 4-5 strategisch wichtigen Fragen wäre jetzt ideal, damit dann in den Gruppen eine Diskussion stattfinden kann.

Wenn das Rektorat vom Ministerium noch nicht detailliert informiert wurde, dann sollten wir diesen Sachbearbeiter/diese Sachbearbeiterin ins Plenum holen und aus ihm/ihr alle notwendigen Informationen herausholen (welche Kriterien gibt es bei der Bildung der neuen Bereiche?). Diese Änderung hat auch auf innerösterreichische Mobilität und Hausberufungen Auswirkungen. Wichtiger ist, jetzt konkrete Fragen anzugehen: Wie gehen wir mit Ministerium um? Was will das Ministerium? Bekommen wir Antworten von den SachbearbeiterInnen des Ministeriums?

*Laske:* Spontane Reaktion sollte artikuliert werden. Wir sollten in der Diskussion jedoch auf folgende Fragen fokussieren:

- 1.) Frage Ministerium – Universität = Dürfen die das denn? Widerstand wird nicht viel bringen, aufgrund des Abhängigkeitsverhältnisses.
- 2.) Wie kann der Prozess der Feinabstimmung (6 oder 7) organisiert werden?
- 3.) Entwicklung von Kriterien?

Ein Bottom-up Prozess ist zeitlich aufgrund des Entwicklungsplans kaum mehr zu schaffen.

*Bertel:* Ich denke auch, dass das Ministerium ein wichtiger Punkt ist. Es gibt hier also eine inhaltliche und eine politische Ebene. Natürlich wäre es schön, wenn die Universitäten dem Ministerium die Vorgaben geben könnten, aber man muss wohl pragmatisch vorgehen und sehen, wie man unsere Interessen einbauen kann.

Wir sind mit unserer derzeitigen Struktur zufrieden und das heißt, dass wir auf politischer Ebene versuchen müssen, dem nachzukommen, ohne die bestehenden Strukturen zu sehr zu stören. Es stellt sich daher die Frage, wie wir dem Ganzen eine Hülle geben können? 5-7 Kuppeln bauen, unter denen eine möglichst breite Freiheit besteht? Es können die

verschiedenen Kuppeln ja recht breit sein und es stellt sich auch die Frage, wie das Konzept nach außen transportiert werden kann, ohne zu viel zu verändern? Der FSP neu Alpiner Raum wäre eine gute Vorgabe.

*Neuhaus:* Bezugnehmend auf die Aussage von Holzner, ob man das mit allen WissenschaftlerInnen diskutieren sollte – man kann eine Rückmeldung bis zu einem gewissen Zeitpunkt einfordern. Die Vorschläge von allen sollten hier miteinbezogen werden. Außerdem stellt sich die Frage: Will man jetzt größere Klammern oder will man gezielt „Alpiner Raum“, „Physik“ als Leuchttürme – beides scheint mir nicht möglich, da wird man sich wohl entscheiden müssen. Etwas Weites oder etwas Enges?

*Coy:* Man sollte das nicht zu schnell lösen, das braucht einen Diskussionsprozess, um so die Beziehungen zwischen den FSP auch noch abzuklären und inwieweit es hier zu innovativen Kuppelkonstruktionen kommen kann, ansonsten wird es zu den offensichtlichen Leuchttürmen kommen. Dass man auf Physik und Biowissenschaften kommt, ist klar, aber vielleicht kann man ja fächerübergreifende Kuppeln finden, Bsp. Mensch und Umwelt, darin könnten ja verschiedene FSP mitarbeiten.

*Traugott:* Die FSP neu sind eine interessante Idee und auch darin die 36 vorhandenen zu fassen. Hinsichtlich der Tatsache wie die Universität von außen gesehen wird, ist das nicht schlecht. Die Sichtbarkeit ist mit 36 FSP nicht erfassbar. Schwerpunkte neu könnten für die Motivation in der Forschung sehr interessant sein. Gibt es hier Motivationsanreize für junge WissenschaftlerInnen?

*Kuhn:* Es gab die Frage, ob es enge oder weite Kuppeln gibt – aber es kann ja auch enge (z.Bsp. „Physik“) neben recht weit gefassten (z.Bsp. „Kunst und Kultur“) geben.

*Märk:* Wir haben leider nicht die Zeit für eine akademische Diskussion, da wir für den Entwicklungsplan (EP) und die Leistungsvereinbarung (LV) Ergebnisse brauchen und das hat eine Deadline und muss auch noch abgeglichen werden. (Bottom-up-Prozess zu langwierig) Wenn man es nicht in den EP schreibt, dann kann die LFUI nicht bei der LV punkten. Eine frühere Diskussion war leider nicht möglich, da das Ministerium seine Wünsche nicht klar definiert hat.

*Antenhofer:* Wir müssen uns darüber unterhalten, ob die Ressourcen zu den Kuppeln kommen und wie in der Folge die Verteilung auf die unteren Ebenen aussieht. Daher meine Frage nun: Ist eine Mittelverteilung von oben nach unten vorgesehen? Es sollte in den Gruppen daher auch über die Verteilung der Ressourcen gesprochen werden.

*Kimeswenger:* Warum werden die Leuchttürme nicht unter die Kuppeln gesteckt, weil die ja ohnehin nicht „ausgehungert“ werden und leuchten bzw. sind sie politisch zu bedeutend.

## ERGEBNISSE der Arbeitsgruppen:

### *Naturwissenschaftliche Gruppe:*

- Es sollte eine konkrete Anfrage an das Ministerium geben: Was will man mit dieser Vorgabe erreichen?
- Es gibt 2 angedachte Modelle:
  1. Modell: 5-7 Schwerpunkte als Kuppeln, worin gewisse FSP subsumiert werden
  2. Modell: Spitzen/Leuchtpunkte und Schwerpunkte, die nicht zu diesen Spitzen gehören

### *Ergebnis:*

Mischung daraus – auf jeden Fall 2 Spitzen: Quantenphysik und CMBI und als Kuppel: Alpiner Raum, Mensch und Umwelt; Hochleistungsrechnen.

Es wurde noch überlegt, ob nicht noch die eine oder andere Gruppe zu den Spitzen dazugegeben werden kann (z.B. Materialwissenschaften bei Physik), ohne diese Spitzen zu schwächen. Andere Schwerpunkte, die im Leistungsdiagramm ziemlich homogen waren, sollen weiterbestehen. Töchterle meinte auch, dass das Rektorenteam das versuchen wird und dahinter steht. Das Rektorat wird aber auch immer wieder darauf hingewiesen, dass bestimmte Bereiche herausragend sind und Exzellenz gefördert werden muss.

### *Geisteswissenschaftliche Gruppe:*

#### Konkrete Möglichkeiten:

- Sich gegen diese Vorgabe „wehren“ (Nulllösung)
- Leuchtturmmodell (alles andere wie bisher)
- Frontstage – Backstage (Frontstage: Kuppeln, dahinter: wie die FSP der LFU „in Wirklichkeit“ funktionieren/sind)
- Finden eines Schwerpunktes ⇒ Wunsch Ministerium – man soll erkennen, wo das größte Potenzial liegt

Ergebnis: Am Ende der Diskussion Herauskrystallisierung der Idee/Meinung, eine Diskussion über einen ECHTEN GeWi-Schwerpunkt in die Wege zu leiten und diesen ans Rektorat zu melden.

Die MitarbeiterInnen der FSP und Plattformen sollen sich treffen und dem Rektorat zuarbeiten, wie aus den bestehenden FSP, Plattformen eine andere Stufe geformt werden kann – Vorgabe: bis spätestens Ende Februar.

Holzner bittet noch um eine klare Terminologie ohne Anglizismen (nicht Cluster):  
=> Forschungsbereiche, Forschungsplattformen, Forschungszentren

Rahmenbedingungen durch Rektorat sollten kommen, um die Weiterverarbeitung zu gewährleisten.

Die Teilnehmenden bitten auch darum, die Präsentation von Märk zu erhalten.

*Märk / Stellungnahme:*

Die Konzepte sind sehr gut und sicher nachvollziehbar – Quantenphysik erscheint als Bereich zu schmal, es sollte an die gesamte Physik gedacht werden, auch die Biowissenschaften sind hier breiter gefasst. Es müssen aber nicht nur bereits bestehende Schwerpunkte sein, sondern es können sich auch „neue“ formieren oder in Form einer Kombination aus bestehenden FSP zusammengehen. Zeitliche Vorgabe: Das Ganze müsste jetzt im Feber geschehen.

Es gab hier auch den Wunsch und die Möglichkeit wurde diskutiert, dass es auch weiterhin Plattformen neben den „neuen“ Bereichen geben könnte.

*Töchterle / Stellungnahme:*

Vielfalt muss gehalten und ausgebaut werden, keinesfalls sollte sie beschnitten werden – das ist ein klares Bekenntnis dieses Rektorats. Er bittet um Gelassenheit, wenn man unter diesen neuen Bereichen nicht Platz findet. Es soll nicht bedeuten, dass es neben diesen neuen Bereichen keine gute Forschung gibt. Es war bisher auch eine hervorragende Leistung mit Kreativität und ohne große Mittel so gute Forschungsleistungen zu erreichen und das sollte auch weiterhin so bleiben.

Wir werden den Wunsch des Ministeriums erfüllen, weil es uns nützt. Wenn wir das aufweisen können, werden wir dort auch für uns Ressourcen lukrieren können - das Haus der Physik kann hier als Stichwort genannt werden. Wenn man eine Stärke hat, dann sollte man die Chance nützen und wenn einem das Ministerium entgegenkommt, dann sollte man das benützen. Da, wo man international herausragt, das sollte man auch zeigen und nur da, wo es bereits vorhanden ist, das sollte man nennen.

Wir haben allerdings tatsächlich nicht mehr viel Zeit, der EP wird am 1. April dem Senat übergeben, aber natürlich kann man auch noch dem Senat Ideen übergeben, der ihn 2 Monate zur Ansicht hat. Man könnte diese Umsetzung tatsächlich in Form von Spitzen und Kuppeln darstellen. Abschließend noch Dank an die gute Gesprächskultur und an die Moderation.